

Musealschätzen und Kostbarkeiten der Wohnung eine — malerische Unordnung erzeugte.

Nach der Art und Bedeutung des Hauses wird die Gestaltung des Hausinnern sich richten, die Individualität des Hauseigenthümers spielt hier mehr hinein, als bei der äusseren Formgebung. Die Frau speciell kann hier beeinflussend und verschönernd mitwirken, aber jedenfalls muss die Erkenntniss sich Bahn brechen, dass mit der Disposition und Façadierung des Hauses die Aufgabe des Architekten noch lange nicht erschöpft ist.

Die erstere ist die Basis für die architektonische Durchbildung des Innern, wie die letztere ihr äusserer Ausdruck sein soll, aber die grösste Aufgabe, die dem Architekten beim Wohnhausbau obliegt, ist nicht die schöne Façade, sondern die Herstellung einer Heimstätte,

in der ihr Bewohner sich auch heimisch, traulich fühle. Mit der Entwicklung der Erkenntniss des Werthes der künstlerischen Durchbildung auch des Wohnungsinners wird der Geschmack geläutert, und es wird damit wieder das Kunstgewerbe jene Höhe erreichen, die es einstens besass. Wir glauben den Beifall unserer Leser zu finden, indem wir ihnen diesmal künstlerisch bedeutsame Innenarchitekturen vorführen. Es sind dies die Innenräume jenes Palastes, den sich ein hervorragender Wiener Kunstfreund in der Metternichgasse in Wien aufführen liess.

Die Ausgestaltung der Wohnräume, bei deren Ausführung der feingebildete Geschmack des Besitzers ganz besonders zur Geltung kam, ist ein Beispiel einfacher und doch ungemein vornehm wirkender Innenarchitektur.

O. M.

Handbuch der Architektur. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Oberbaudirector Prof. Dr. *Josef Durm* in Karlsruhe etc. Darmstadt. Verlag von *Arnold Bergsträsser*. Zweiter Theil. Die Baustyle. 3. Band, zweite Hälfte: Die Baukunst des Islam. Von *Franz Pascha* in Cairo. Zweite Auflage. — Vierter Theil: Entwerfen, Anlage und Einrichtung der Gebäude. 2. Halbband, Heft 3. Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst. Von Postbaurath *R. Neumann* in Erfurt.

Kaum eine andere technische oder künstlerische Fachliteratur hat gegenwärtig einen solchen Aufschwung genommen, wie die der Architektur. Es hängt dies innig zusammen mit den durch die Fortschritte der Technik bewirkten Neuerungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Vervielfältigung. Wie mühselig, ein ganzes Leben ausfüllend, war noch die Aufnahme der Bauwerke Roms dem *Letarouilly!* Die Photographie und die auf derselben basirenden Reproductionsarten haben eine enorme Verbilligung der Abbildungen ermöglicht, und es ist wohl fast Alles, was dem Architekten kennenswerth ist, und auch Vieles, was es nicht ist, gesammelt und herausgegeben worden. Der heutige Architekt hat es so leicht, die Leistungen der Vorzeit zu studiren, er kann sie in seiner Bücherei stets vor Augen haben. Ob dies zum Vortheile der Architektur der Gegenwart gereicht, ist eine Frage, die hier nicht zu erörtern ist.

Aber die Architektur beruht nicht allein auf der Begabung, sie erfordert auch ein grosses positives Wissen. Der rein technische Theil der Architektur-Literatur aber hatte nicht gleichen Schritt gehalten mit der Publication von Baudenkmälern. Der studirende Architekt hatte Mühe, das technische Wissen zusammenzuklauben. Die Lehrbücher waren meist veraltet und unvollständig und Vieles überhaupt nicht in Büchern niedergelegt.

Es war daher ein grosser, aber auch kühner Gedanke, die gesammte Architektur in einem Werke zu behandeln. Die Ausführung, wonach jedes einzelne Fach von einer in demselben erfahrenen und bewährten Kraft bearbeitet ist, entspricht zumeist allen Erwartungen; es ist darum begreiflich, dass das „Handbuch der Architektur“ heute jedem praktisch thätigen Architekten beinahe unentbehrlich geworden ist. Es ist bedauerlich, aber begreiflich, dass das Werk nur langsam fortschreitet. Die Gründlichkeit und Tüchtigkeit der Leistung erfordert eben viel Zeit. Wir freuen uns darum, zwei neue Bände besprechen zu können. Eigentlich ist nur einer neu; von dem anderen ist bloss eine Neuauflage erschienen, ein sprechender Beweis für die weitverbreitete Schätzung und den Erfolg des „Handbuches“.

Der in zweiter Auflage erschienene Theil ist die „Die Baukunst des Islams“ von *Franz-Pascha* in Cairo.

Was wir oben von dem „Handbuch“ im Ganzen gesagt haben, gilt im Besonderen von diesem Theile. Wir haben es an uns selbst erfahren, wie schwer gerade das Studium der islamitischen Baukunst bisher war. Man musste zu den französischen Werken von *P. Coste* (Architecture arabe ou monuments du Caire etc. Paris 1824)

und *Prisse d'Avenues* (L'art Arabe d'après les monuments du Caire, Paris 1869—1877) greifen, vortrefflichen Aufnahmen, die aber sehr kostspielig und schwer erhältlich sind und sich auch nur auf Cairo beschränken.

Es gibt daneben eine Anzahl von Monographien einzelner mohammedanischer Baugruppen, aber es existirt kein zusammenfassendes Werk über die gesammte Baukunst des Islam, und die wenigen Bemerkungen darüber in den Kunst-, resp. Architekturgeschichten sind oberflächlich und absolut unzureichend. Unser Landsmann *Franz-Pascha*, der ein Lebenlang an der Hauptstätte islamitischer Baukunst zugebracht hat, wo er ein grosses Feld für eigene Thätigkeit gefunden, war nicht nur dadurch berufen, dieses Buch zu schreiben, das geschriebene Buch zeigt auch, dass er specielle Fähigkeiten zum Architekturschriftsteller besitzt.

Er fasst seine Aufgabe gründlich auf, geht nicht nur auf die Formen, sondern auch auf die Technik der mohammedanischen Baukunst ein, deren Ursprung und Entwicklung er verfolgt. Wir wünschen, das Büchlein wäre noch viel stärker ausgefallen, denn im Orient ist für unsere Architektur viel Anregung zu holen. Aber selten ist auf 167 Seiten so viel geboten worden, wie in diesem Werkchen. Es ist erfreulich, dass in kurzer Zeit eine zweite Auflage nothwendig geworden ist. Es sei denen, die es noch nicht besitzen, zu gründlichem Studium empfohlen.

Der zweite eben erschienene Band des Handbuches gehört dem vierten des Werkes an, der sich mit dem „Entwerfen der Anlage und Einrichtung der Gebäude“ befasst und erörtert darin speciell Postbaurath *R. Neumann* in Erfurt die „Gebäude für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst“.

Die kolossale Ausdehnung dieses Dienstes in der Gegenwart, die zahllosen, besonders in Deutschland häufig in grossem Style für ihn aufgeführten Gebäude, rechtfertigt vollkommen die besondere Behandlung seiner Baulichkeiten im „Handbuche“. In der Vorrede, in welcher der Verfasser einen Abriss der Geschichte des Postwesens gibt, erklärt er, dass die Eigenthümlichkeiten des Postdienstes in so enger Beziehung zu den Einrichtungen der Postgebäude stehen, dass eine ganz genaue Kenntniss aller Einzelheiten des Dienstes erforderlich ist, um die Bedeutung der zugehörigen baulichen Einrichtungen beurtheilen zu können, weshalb die Vorführung fremdländischer Postgebäude ohne genaue Darstellung des Postbetriebes unverständlich wäre. Sie wäre auch zwecklos, da die Leser des vorliegenden Werkes schwerlich in die Lage kommen werden, ausländische Postgebäude zu errichten. Deshalb werden nur deutsche und österreichische Postgebäude vorgeführt und von der Erwähnung fremdländischer abgesehen.

Wir können diese Anschauung nicht theilen. Die Vergleichung ist eines der mächtigsten Anregungsmittel. Die deutsche Post geniesst mit Recht in der ganzen Welt die grösste Anerkennung, allein auch auswärts, besonders in England und Amerika, ist das Postwesen hoch entwickelt. Und die Kenntniss der Postpaläste, die in der jüngsten Zeit dort errichtet wurden, wäre an und für sich